

Mit dem Skisport nach wie vor eng verbunden

TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Wenn am 9. Februar in Südkorea die Olympischen Winterspiele beginnen, werden für Franco Cavegn wunderbare Erinnerungen wach.

Drei Austragungen hat der heute 47-jährige Bündner als aktiver Skirennfahrer miterlebt. Zu einer Medaille reichte es ihm allerdings nicht.

Die Olympischen Winterspiele wird Franco Cavegn zu Hause am Fernsehen verfolgen können, wenn er nicht gerade in der Region mit Gästen auf der Piste unterwegs ist. «Ich gucke, wann immer ich die Möglichkeit habe», sagt er. Doch lange nicht alles; seine Aufmerksamkeit gilt vor allem «seiner» Sportart, dem Ski Alpin. Er werde, erzählt der ehemalige Skirennfahrer, am 10. Februar vom Heliskiing mit Kunden in den kanadischen Bergen zurückkommen und dann, bevor es am 24. Februar mit neuen Gästen in den Kaukasus zum Skifahren geht, zwei Wochen in Maienfeld sein.

Cavegn geht davon aus, dass es in Südkorea die eine oder andere Goldmedaille für die Schweizer Skiteams geben wird. «Die Zeichen stehen so gut wie seit Jahren nicht mehr», findet der 47-jährige Bündner Oberländer, «doch es braucht neben der Tagesform immer auch ein wenig Glück.» Beat Feuz drückt er die Daumen. Und Carlo Janka. Ob der Obersaxer dreieinhalb Monate nach dem Kreuzbandriss im rechten Knie vorne mitfahren kann, weiss er nicht: «Eigentlich liegt ihm die Olympiastrecke. Das hat er vor zwei Jahren mit seinem Sieg im Super-G gezeigt.» Aber auch den Frauen traut Cavegn einen Exploit zu: «Sie haben in dieser Saison mit guten Ergebnissen auf sich aufmerksam gemacht.»

Schöne Erinnerungen

Lillehammer im Jahr 1994, Nagano vier Jahre später und schliesslich Salt Lake City – ja, da würden schon viele schöne Erinnerungen wach, sagt Franco Cavegn. In einer Vitrine im

Wohnzimmer seines Hauses in Maienfeld, wo er mit seiner Frau Denise und seiner Tochter Jaimy seit vielen Jahren lebt, sind die Medaillen und Pokale, die er in seiner langen Karriere gewonnen hat, ausgestellt. Auch einige Erinnerungsstücke von den Olympischen Winterspielen sind dabei. Die Spiele seien für einen Sportler wohl das Grösste. «Es war eine schöne Zeit, die mich auch als Menschen geprägt hat», sinniert Cavegn. Hat er mit einer Medaille in seiner Paradedisziplin, der Abfahrt, geliebäugelt? Ja, sagt er, am meisten in Nagano. Mit der Startnummer 1 ging es – nachdem das Rennen wegen Wetterkapriolen immer wieder verschoben worden war – bei idealen Bedingungen auf die Piste. Es sollte nicht sein: Vor einem heiklen Sprung habe er zu stark abgebremst, sagt Cavegn selbstkritisch – Platz 14. Nach sehr guten Saisonresultaten zählte Cavegn 2002 auch in Salt Lake City zu den Favoriten. Cavegn selber sah dies anders: «Die Strecke mit vielen technischen

Passagen war nicht auf mich zugeschnitten.» Er verliert fast zwei Sekunden, fand sich am Schluss auf Platz 15 wieder.

Exklusive Events

«In meinem ersten Weltcuprennen siegte Pirmin Zurbriggen», erinnert sich Franco Cavegn, «ich verlor etwa sieben Sekunden.» 63. wurde er in jenem Super-G im Dezember 1989 in Sestriere. Im Januar 1994 erkämpfte er sich als Fünfter von Kitzbühel sein erstes Top-Ten-Resultat. In seiner Karriere klassierte er sich insgesamt 35 Mal unter den besten Zehn im Weltcup, dazu wurde er Sechster an der Weltmeisterschaft 1997 in Sestriere. Nur zweimal, in Garmisch 2001 und in Kvitfjell 2002, stand er auf dem Podest – beide Male als Dritter. Ende jenes Winters war er in der Abfahrt – hinter Stephan Eberharter, Fritz Strobl und Kristian Ghedina – die Nummer 4 der Welt. Was jedoch fehlte, war der grosse Exploit, der erste Weltcupsieg.

Die Verletzung, die Cavegn sich in der Abfahrt von Beaver Creek im Dezember 2003 zugezogen hatte, bedeutete den Anfang vom Ende der Karriere: «Da ist im rechten Knie alles kaputt gegangen, was kaputt gehen konnte.» Das lädierte Knie liess keinen schmerzfreien Sport mehr zu und zwang den damals 34-jährigen Bündner 2005 zum Rücktritt – ein bitterer Schlag: «Dass ich kurz vor Turin aufhören musste, tat schon weh.» Cavegn ist dem Skisport treu geblieben. «Ohne Skifahren wäre das Leben langweilig», findet er. Als Inhaber der Firma Franco Cavegn Events bietet er alles an, was Freude und Spass macht: Heliskiing in kleinen Gruppen in Kanada und Georgien, Carvingkurse mit speziell für ihn entwickelten Ski der Bündner Manufaktur Zai, Golfevents oder auch kulinarische Anlässe. Und wenn er nicht auf der Piste ist, trifft man ihn auf dem Golfplatz oder auf dem Pferderücken an. ■

